



Der erste Tod

Von Carl Marilaun

Die Glocken der Benediktinerkirche läuteten, im Regen kamen singende Wallfahrer, ihre bäßlichen rothblumigen Fahnen, die der Vorbeter zuvor aus den Futteralen von schwarzem Wachsdruck gerollt hatte, flogen latschnaß im Herbstregengwind. Die unächsig emporgebaute Kettel von Bauernweibern, die der dahersahende Sturm auf der Landstraße überrollte hat, schaukelten die verbliebenen Damasttücher über den Köpfen der Ministranten, und der Regen von den frühverschnittenen Tellerhüten trommelte in den dunstigen, scharfen Brodem, der wie faurer Stalldunst die Leiber der den Gnadenberg dahinklimmenden Waller einhüllte.

Die Fahnen neigten sich tief zur Erde, der Vorbeter stimmte den freudereichen Rosenkranz der Erfüllung an, der Orgelklang des Nachmittagssegens rauschte durch die breit aufgetanen eisernen Torflügel der Kirche von Zell. Die Weiber schlugen sich den Regen aus ihren tiefenden Köden, sie schwenkten das Wasser von den Schirmen, vor ihnen in der hohen, schon nachtsfinsternen Wölbung flammte sah und überwältigend die Glorie der hundert elektrischen Lampen auf. Klein, silbern, rätselvoll, in göttbildnerischer Lieblichkeit startete das hinter den Seidenfalten seines Thorbaldachins halb verborgene Marienbild zur niedergeworfenen Ehren, von deren Füßen, Schirmen, Köden, Tüchern, schmutziges Wasser auf die geweihten Steinfließen rann.

Gabriel Schellander, der Knabe, wandte sich mit einem Gefühl, das ihn hier nicht hätte überkommen dürfen, und das er schattenhaft als Sünde empfand, zum Oehen. Elst, Trauer und ein seltsam bitter in ihm aufquellender Trotz schnürten ihm am Hals. Der Klang der großen Orgel scholl in seinen Ohren zu ungeheuerem Getöse an. Der schwere, dumpfe Geruch von abgestandenem Weibrauch, von Menschen, vom hundertjährigen Holz der Kirchenbänke und Weichfüße, der Hall seines Schrittes an steinernen Wänden machte ihm taumeln. Er hielt sich an dem Weihwasserbecken beim Eingang, er hob den schweren Zuvorhang und ging in den Regen hinaus.

Diese Kirche, fühlte er, konnte ihm nicht helfen. Das Bild, vor dem er sich in die Knie geworfen hatte und das seine brennenden Blicke fastunglos suchten, war tot, Maria war tot, ihre Wunder wirkte sie nicht für ihn, nicht für kleine Knaben, die beladen mit dem ersten, großen Schmerz ihres Jungseins, stammelnd auf jenen Stufen knieten und fühlten, wie tot alle Worte ihrer Kindergebete geworden waren.

Hier, im Regen, auf der Straße, unter den Bäumen, aus denen dunkelrauschender Wind auf ihn niederfuhr, konnte er wieder weinen. Aber er schämte sich mit seinen sieben Jahren dieser Tränen und wischte sie weg und war in der abendlich leeren Gasse nun bis zu jener Ecke gekommen, von der er das kleine Haus mit der Galtwirtschke neben dem Tor sehen konnte. Angstvoll startete er zu den Fenstern im ersten Stock, leer und schwarz äugten sie über die Steine des regenpiegeln Plazes.

Hinter diesen Fenstern war, gellern in der Nacht, sein Schulkamerad gestorben. Josef Spielbühler von der VIIa, Pepi Spielbühler, und es fiel dem Schüler Schellander ein, daß er heute beim Vorübergehen an der Stiftestischlerei die fichtenböhlernen Bretter gesehen hatte, sechs weiße Bretter, die der seine Pfeife rauchende Tischler mit dem Zollstab gleichmäßig zurecht maß.

Im Augenblick, da er dieses, den Tischler, die Bretter mit den Blausitzkissen, die Säge, die ihm ins Tor zu freistehen begann, gesehen hatte, ... in diesem Augenblick erst wußte er, was man ihm doch schon in der Klasse gesagt hatte: daß der Spielbühler, sein Freund, gestorben war. Im ungeheuren Krampf eines solchen Begreifens war er, statt die lateinische Hausarbeit fertig zu machen, aus dem Haus gelaufen; es hielt ihn nicht bei seinen linierten Hefen und den in einen marmorierten Glasungschlag gebundenen Büchern. Schauernd zerrte er im Regen auf der Straße einen Zettel aus seiner Brusttasche, irgend einen mit stumpfen Bleistift betrockneten Zettel aus einer Schultafel, den ihm der Spielbühler vor ein paar Tagen ins Haus hinausgeschickt hatte. Er hielt es nicht aus, diese Schriftzüge des Toten in seiner Tasche herumzutragen, der Zettel brannte ihn durch den Noß, er verlangte ihm die

Finger; der Knabe Schellander warf ihn in den Wind und wischte sich die Hand zitternd an seinem regennassen Mantel ab.

Gespeltnis trieb in Wind und Regen das Papier des Toten vor ihm her, es schlachte in eine Wüste. In der Kirche suchte der Lebende Schutz vor dem Grauen, und er flüchtete aus der Kirche und konnte es nicht hindern, daß ihn ein leiser, unheimlicher — ein seltsam lodender Zwang gerade vor das Haus trieb, in dem, tief und stumm eingesponnen in das ungeheure Geheimnis des Todes, sein junger Freund auf der Bahre lag.

Der Knabe Schellander zwang sich, bevor er jenes Haus betrat, die Ereignisse der letzten Zeit geordnet zu überdenken. Er sah ein blaßes Gesicht mit umrandeten Augen; es war der Spielbühler, ein fremder, wesenloser und grauenerfüllter Schatten, mit dem er im vergangenen Winter Arm in Arm über die zugefrorenen Stiftestische Schlittschlief, mit dem er die Schwindelkettel zur Mathematik jedenmal redlich geteilt und jeden Sonntag nachmittags oben in diesem Haus, das ihn nun mit seinen schwarzen Fenstern brohend und rätselvoll anstarrte, die Euden des Konradin Kreuber gepießt hatte, bis die Mutter seines Freundes kam, die Lampe brachte und sagte: „Wo hört nur schon einmal auf mit eurer ewigen Fiedlerlei!“

Nie, nie mehr würde er mit dem Spielbühler dort oben hinter den stummen und starrenden Fenstern die Kreuzereten spielen. Und wie eine Welle siedendheißen Blutes durchströmte den Siebzehnjährigen in diesem Augenblick eine Erinnerung. Die Erinnerung an Helli, die Schwester seines toten Freundes Spielbühler. Wenn die beiden Jungen vor den Pulsten, die ihnen Helli zurechtgestellt und auf die sie die alten, in grünen Kalbs gebundenen Notenhefte gelegt hatte, ihre Schülereigen stimmten und zu spielen begannen, sah das Mädchen mit dem Buch, in dem sie nie las, auf dem Fenstertritt der altmodisch tiefgewölbten Stube. Stundendlang, bis die Dämmerung kam, sah sie dort, ohne ein Wort zu sprechen, stützte ihr schmales, bräunlich blaßes Gesichtchen träumend in die beiden Hände, und ihre dunklen Augen glitten über die sich heiß spielenden, großen blonden Buben, ohne sie zu sehen, irgendwo hinaus ins Unbekannte, in eine Ferne, die den Bruder nicht kümmerte und die der Schellander sehnüchsig und grüblerisch zu ahnen glaubte, wenn er, längst wieder dabei, unter seiner Chrestomatie sah und an die seltsam irrenden und immer abweichenden Augen Helli dachte.

Sie war anders als das, was der Schellander und sein Freund in ihrer großwürdigen und noch so unschuldigen Bubensittigkeit „Weiber“ nannten: die blonden Mädchen mit den runden, roten Landbacken und den dicken Köpfen, denen die Zwei mitunter nach der abendlichen Stenographiestunde nachschliefen angingen, neben denen sie im Kino saßen und mit denen sie, wenn die Fünfhufstrolach vom Segen in der Stiftestirche läutete, in den dämmerigen Torenfahrten des Prälatenhofs torkelte und erregende Heimglichkeiten zu fühlern hatten. Helli, Der Schellander glaubte, das dunkle, blaße Mädchen eine Ewigkeit nicht mehr gesehen zu haben, und wie ihm das Gesicht, das Aussehen und Gebaren des Spielbühlers seit gestern, da er gestorben war, unheimlich und schattenhaft zu entschwinden begann, hatte er im Brauen einer schlaflosen Nacht und dieses heutigen Tages nicht einmal an das Mädchen gedacht. Nun, mit dem schwarzen Flor in der Tasche, den man ihm heute früh für den Besuch bei dem toten Freund gegeben hatte und den er sich nicht um den Arm binden wollte, fiel ihm Helli ein. Und plötzlich kamen ihm wieder die Tränen, die ein so großer Wut nicht weinen soll und die er nicht einmal fortweisen konnte, weil sie seine Augen, sein Gesicht, seine heißen Wangen übertritten, ihn blind machten und das Entsetzen dieser Stunden, das grüblerische Brauen, die Angst vor jenem Unbekannten mit einer furchigen Welle fortwischen.

In diesem Augenblick graute ihm nicht mehr vor dem Schicksal, das ihm den Freund in unbekannte, rätselvolle Fernen entrückt und fremd gemacht hatte. Er verstand nun erstmalig in seinem jungen Leben, was es heißt, Abschied zu nehmen, einen Strich unter Vergangenes legen zu müssen, Erwähltes und Geliebtes zu verlieren und aufzugeben. Denn



Frühlingsabend

Friedrich Ahlers-Hestermann

M o n d

Über die fernen Berge, die blauen,
ist der rote, rote Mond gestiegen,
in die ganz verstummte Welt zu schauen.
Er war so von warmem Glanz durchflossen,
daß die Ströme feurig überflossen
in die Dämmerungen, welche schwiegen.

Einsam stand ich in den Einsamkeiten,
ließ den Träumer seine Bahn vollenden,
neu in neue Dunkelheiten
goß er seine lichten Güter,
an die stillsten Schatzbehüter
wollte er sich ganz verschwinden.

Doch je mehr er aus der Seele drängte,
klarer wurde nur das klare Leuchten
seiner Blicke, die er lächelnd schenkte,
die, je mehr wir uns an sie gewöhnten,
vor uns reiften und sich still verschönten,
biß sie alle Nacht verschleuchten.

Achim Stoltenberg

sein Freund war gestorben, und Helli wußte er, das Mädchen, mit dem er in trostiger und heißer Scheu fast nie ein Wort gesprochen hatte, würde nicht mehr dort auf ihrem schmalen Fensterbänken sitzen, das blasse Gesicht in die gefalteten Finger gelegt und hinüberborschend zu ihm, der eine trübende Schülerscheit stünnte und die erste wortlos feindliche, ihm selbst fast unbewußte Liebe seines Knabenbergens in den Kreuzereten hinausgang, ohne zu wissen, ob Helli ihn hörte...

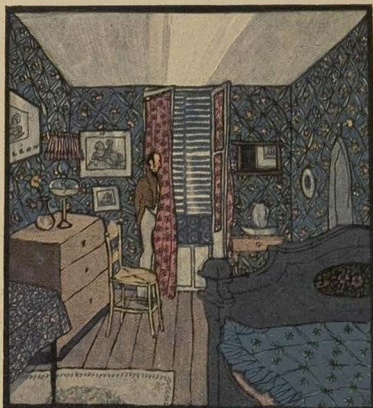
* * *

Wie der Gabriel Schellander zum Tor des Totenhauses hinübergang, waren schon ein paar von seiner Klasse dort, der dicke Pinter, der Misa, der ein Schafsgesicht und die Ohren voll schwarzer Büchel hatte, und der Josef Püringer, der sich vor dem Eintreten die nassen Stiefel mit einem neuen Tschentuch abwischte, das man ihm eigentlich für andere Zwecke auf den feierlichen Gang mitgegeben hatte.

Sie gaben sich alle in einer felsamen Verlegenheit, die dem Schellander bei aller Verspöhrtheit beinahe komisch vorkam, die Hände, und öffneten die Tür zu dem Flur, aus dem ihnen eine eingeschlossene, dick gewordene Luft muffelnd entgegenzuschlug, daß dem Schellander beinahe übel wurde. Das Herz schlug ihm qualvoll bis zum Hals hinauf, er wäre am liebsten umgekehrt, aber da stand oben auf der hölzernen Treppe Helli still und gefast, sie schien größer in ihrem neuen, schwarzen Kleid, und ihr Gesicht war so weiß wie die Wand.

Unten im Flur suchte die Magd einen großen Pappkarton, der voll Staub war, von dem Kästen herunter und schaute die eintretenden Burischen, unter deren nassen Schuhen sich große Lachen zu bilden begannen, mißgünstig an. „Ihr häßet euch die Füße auch besser abputzen können“, sagte sie und schlug mit beiden Händen das Papppapier in der Schachtel auseinander. In der Schachtel lagen raschelnde, verknitterte und sehr häßliche Totenfränze, die mit ihren Rosen und Vergißmeinicht aus buntem, grobem Stoff von einem Leichenbegängnis zum andern aufgehoben wurden.

Die Magd ging mit dem Kränen voraus und öffnete die Tür im ersten Stod. Einer nach dem andern, die Kappe verlegen und bedrückt in den Händen drehend, traten sie ein, der Misa, der Pinter und der Püringer; nur der Schellander stand wie eingewurzelt noch unten, ein ungeheurer Schmerz und Ekel würgten ihn im Hals, vor seinen aufgerissenen Augen verwirrte sich die weiße Wand, die Stiege, jene Tür dort oben — nein, er konnte nicht in das Zimmer mit den weißen Mullvorhängen, den Geigenpulten, dem schmalen Schreibtisch des Toten gehen, in dieses Zimmer seiner schönen Sonntagsmittage, in dem er so glücklich gewesen war, wie er es nie wieder in seinem Leben werden konnte. Er suchte mit verlagenden Händen hinter sich die Türklinke, er wollte fort, auf die Gasse hinaus, nach Hause, und plötzlich fühlte er, daß Helli, die leise die Stiege heruntergekommen war, bei ihm stand und ihm tröstend, schweigend, still mit beiden Händen über die Wangen



Der Junggeselle

Erst Simon

streichelte. Voll Tränen, die er zuvor auf der Straße geweint hatte, waren diese Wangen, aber nun schämte er sich nicht. Stumm und zitternd stand er vor dem blaffen Mädchen, und flammend sagte er zu ihr, deren Hände naß von seinen Knabenstränen waren: „Fräulein Helli, ich werde nie in meinem Leben mehr meine Geige spielen können.“

Sie lächelte ganz wenig und sagte irgend etwas, was der Schellander nicht verstand. Er sah ihr ins Gesicht, er sah ihre dunklen Augen, die umrandet wie die ihres Bruders waren — ihre blasse Stirn, jedes Härchen ihres glatten, braun glänzenden Schattels glaubte er zu sehen. Er sah ihren kleinen, roten Mund, um den diese letzten Tage und Nächte ein paar ganz kleine Griefalten gezeichnet hatten, und er nahm mit seinen eiskalten Fingern eine ihrer schmalen, blaffen Hände, so zart, wie man einen kranken Vogel aus seinem Käfig nimmt. Und schau, zitternd, ein Knabe, der in dieser Stunde für immer auf-

gehört hatte, töricht glücklich unbefonnen und ein Kind zu sein, sagte er leise: „Fräulein Helli, ich laß den Spielbühler schön grüßen, aber hinaufgehen zu ihm mag ich nicht...“

Dann ließ er die Finger des Mädchens, einen nach dem andern, aus seinen Händen, sah noch einmal mit einem ganz herb, ganz männlich gewordenen, über und über rot gewordenem Gesicht in die Augen der Schwester seines toten Freundes, ließ sich von ihr die Kappe, die ihm entfallen war, geben und stand draußen auf der Gasse, durch die die Glocken der Kirche in wiegenden Klängen hallten.

Die Pöpel fiel ihm ein. Er hatte, es war Samstag, in der Nachmittagsseier zu jungen und lief, indeß er sich mit dem Tschentuch die Wangen trocknete, durch die Gasse, durch die von Kirchengängern und Wallfahrern erfüllten Stiftsböfe, durch das Tor, hinter dem er sich mit dem Spielbühler so oft getroffen hatte, wenn sie zur Schule gingen oder heimlich auf eines der Mädchen mit den runden, roten Landbäden und den dicken Köpfen gewartet hatten.

Er rannte die gewundene, steile Chortreppe hinauf, sah von der Orgelgalerie hinüber zu dem hinter Weißhauchwolken zitternden Lichterfranz des silbernen Hochaltars, sah die bunten Bauernfahnen der Wallfahrer, die sich stolz und froh um das weiße Marienbildchen im damastenen Zelt gescharrt hatten. Einen Augenblick, nur einen unbegreiflich schnell vorbeiräuhenden Gedanken lang dunkelte dem Schüler Gabriel Schellander die Erinnerung an jenes Haus, den toten Freund und das verlorene Mädchen über die strahlende Erscheinung dieser von aberhundert Opferlampen mystisch flammenden Kirche. Dann war ihm der Regenschori die Noten herüber, die Orgel setzte ein, und entrückt, befreit, von zitternden Schmerzen befestigt und erhoben, sang er in das tiefe Schweigen die werbenden Liebesworte der lauritanischen Litanei: O clemens, o pia, o dulcis, virgo Maria!

M i n o s

Einer sitzt an des Todes Schwelle,
Der mit diamantener Helle
Deiner Seele Dunkel zerreißt,
Der dich zwingt, trotz Scham und Grauen,
Dich in dem fruchtbarsten Spiegel zu schauen,
Nacht, von ewigem Lichte durchgelleist.

Mit dir gezeugt, mit dir geboren —
Nicht ein Schritt ging je ihm verloren
Auf deines Lebens wechselnder Bahn.
All dein Elend und deine Stärke,
All dein Wollen und deine Werke
Sind ihm offen und aufgetan.

Einer wird in der heiligen Stunde
Zu dir tönen aus erzenem Munde,
Was dir in heimlichen Tiefen bewußt.
All deines Herzens Trachten und Dichten
Er wird es wägen, er wird trichten,
Er in deiner eigenen Brust.

Ernst Stemmann



Sonntagmorgen

Hermann Urban



Der Komet

Otto Lendeker †

Legende vom Feuerofen

Im Werthof qualmen und rauchen die Halden,
die eisernen Hunde gleiten auf Schiene und Seil
durch die grauen Bausche, Büßel, Regen und Falten
von Rauch, Schweiß, Öl. — Donnernd poltert der Keil
von Pressen auf Blöcke in weißer und gelber Blut.
Kessel zischen und fauchen in roter Wut
und bleden die Koste her wie blankes Wolfsgegrähe.
Aus den Bohrern und Sägen winseln und freischen Spähne,
Funken und Sterne stieben irre bis in die hinterste Ecke.
Lohheißer Luft jagt die schwarzen Männer entlang die Walzenstrecke.

Korbinian tritt vom Hof herein in die Halle.
Eben entzündet dem Ofen ein Guß in jähem Schwallde,
haucht seinen Atem dem Heiligen ins Gesicht,
daß ihm der Schweiß aus allen Poren bricht
und er die nackten Männer umher nur wie durch Schleier sieht.

Korbinian schnell die Kutte auszieht,
die gestricke Weste, das Hemd und alle Sachen,
die ihm die Halle gar zu einer Hölle machen,
hängt das Gerümpel an einen Nagel in der Wand,
tut den Heiligenstein auch gleich dazu,
und nimmt eine Zange in die Hand.
Behend schlüpft er in die hölzernen Schuh
und jagt mit den andern hinauf die Walzengasse,
daß er das Eisen noch in rechter Hitze anfasse.

Und singt und lobpreist
zwischen zwei Griffen Gott Vater, Sohn und Geist.
„Tausend Orgeln müßten für diese Halle herein,
hier soll das schönste Hochamt gefeiert sein.
Hier wird dem Herrn gebühret in seinem höchsten Reich,
hier ist alles Schöpfer und dem Gotte gleich.
Männer im Feuerofen, eurer wirres Wählen zu einem Ziel
ist herrlicher Reigen, klingt feiner als Sanctae Eäcilien's Orgelspiel.
Welt gebärt sich um euch aus Schweiß und Qual,
ihr erlöst euch selbst durch Feuer wie Eisen und Stahl,
und der heiligte Märtyrer neigt sich stumm,
schaut er herab auf euer Martyrium.
Schwebt auf, schwebt auf! Es öffnet der Himmel sich,
Gott beugt sich und segnet uns felerlich.“

Fort geht die Schicht ihren Donnergang.
Das Werk steigt auf, und die Himmel hallen von seinem Werdefang.

Karl Dröger

Aus der Mappe des Rechtsanwalts

Die Vermögensabgabe in Ehren — aber es will mich bedünken: vom
Unvermögen hätten wir doch noch weit mehr abzugeben ...

Das Gesetz, für den einen ist es die Fackel der Wahrheit, für den andern
eine Blendlaterne, die ihm beim Raube hilft.

Die verstiegene, in Superlativen schwelgende Schreibweise heutiger Schrift-
steller legt einem den Gedanken nahe, daß es auch Vergehen gegen
die Sprache gibt, die ich als stilistische Preistreiber bezeichnen möchte.

Die Wage der Gerechtigkeit — ganz gut, aber es soll keine Krämerwage sein.

Zuweilen kommt man in die Versuchung, auf Freispruch wegen un-
widerstehlicher Dummheit des Betrogenen zu plädieren.

Repräsentation. „Wann de Richter op den Nichtstaal sitt, dann
soll hei sit en Abnsein gleeven und fiekten ut de Egen as en glei-
nigen Kater.“ (Alte Vorschrift, aufbewahrt im Gerichtsarchiv zu
Witten in Westfalen.)

Emil Nechert



Streifgespenst

Paul Rieth (München)



Der blonde Akt

Ernst Skell

Gutes Omen

Alle französischen Patrioten waren nach dem Weggang Clemenceaus und Poincarés erschüttert und melancholisch gestimmt, weil sie glaubten, daß viele zwei zähen Köpfe für Frankreichs Wohl und zur Niederhaltung deutscher Neuansehensluste absolut unentbehrlich seien.

Als aber die Meldung nach Paris kam, daß Präsident Deschanel bei Lyon topfhuber aus dem fahrenden Sonderzug geführt sei, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, atmete ganz Paris erleichtert auf: So lange Frankreich so einen harten Schädell bejagt, wie diesen, kann es nicht untergehen!

Depp

Zur neuesten Enthüllung über Kaiser Karl

Schweig von dem üblen Verräter still!
Sein Kaiserwort kann nicht brechen!
In die Verleumdung mit ihm! Ach will
Nichts von dem traurigen Schwächling mehr
hören!

Er ist kein Kästel, er ist erkannt,
Dies ist der Schlüssel des ganzen Wesens:
Vom Unterrock war beherrscht der Mant,
— Doch nicht von dem Maria Theresen!

Bim

Error in Bayern

Allmählich sichert doch etwas über die geheimnisvollen Vorbedrohungen in Hntbe durch. Nun erfährt man, daß der weisse Terror in Bayern, von dem seiner Zeit ein Artikel des „Berliner Tageblatts“ berichtete, insbesondere bei den Franzosen peinliches Aufsehen erregt hat. Es ist von ihnen einwandfrei festgestellt, daß in Bayern mit Vorwissen der bayerischen Regierung, wahrscheinlich sogar in deren direktem Auftrag eine Spezialmunition in größtem Umfang hergestellt wird und zwar in vier verschiedenen Sorten. Sie wird in großen Mengen abgesetzt, namentlich an die Jugend, ja sogar an 12—16 jährige Knaben. In Bayern scheint alles, einschließlich der Minderjährigen, bewaffnet zu sein. Über die Handfeuerwaffen selbst, die sich im Besitz der bayerischen Bevölkerung befinden müssen, ist bis jetzt noch nichts Genaueres festgestellt.

Die Munition dagegen, „bayerische Patronen“ genannt, wird, um kein Aufsehen zu erregen, in den Postämtern aufgelaufen und verteilt. Es liegt eine Aukerung der bayerischen Regierung über diese „Patr. Bavar.“ (Patrons Bavarois) vor, daß sie „vorzüglich wirken“.

Die Entente-Kommission verurteilt mit Hilfe eines bayerischen Vertrauensmannes auf der Post in den Besitz einiger „bayerischen Patronen“ zu gelangen, worauf der in Frage kommende Postbeamte zum Ausfuhr ihrem Vertreter vier Briefmarken mit dem Titel „Patrona Bavariae“ aushändigte. Bayern hat also seinem Vertragsbruch noch den Hohn hinzugefügt! Die Besetzung Münchens, Nürnbergs und Feldmochings durch Senegalneger soll unmittelbar bevorstehen.

Depa

Epilog

Ich danke den Göttern: die Wahl ist vorüber!
Vorbei das Schnedderengding!
Mir saufen die Ohren, das Hirn läuft mir über,
Die Nase schreit nach Parfüng!

Das war ein Wahlkampf — Psst! Deiwel,
wie lieblich!

Ein Kreisliefen und Stimmengedreß!
Man hefte und schimpfe noch kraiser als üblich,
Politisches Lied, oh wie schön!

Was las ich für Lügen, o süße Erbauung!
Was sah ich für schädige Tricks!
— Nur von einem Kampf um 'ne Weltans-

schauung,
Da sah und hörte ich nir! — — — — —

Karlchen

Millibauern Schnadahüpfsln

Als der Münchener Milchausschuss kürzlich die Verantwortung für neue gewaltige Preiserhöhungen ablehnen und dem Landwirtschafts-Minister überbürden wollte, äußerte der Produzenten-Obmann: „Dem machen wir Bauern dann einen solchen Krach, daß er unsere Preise gern festsetzt!“

I woach net, was des jen
Für Zustand so fand,
Es stimmt halt foa bißl
Koa Ordnung ins Land.

A jeda möcht recht ham,
A jeda schreit mit,
A jeda möcht nix wia
Den feinig'n Profit.

Und schuid is d' Regierung,
D's traut si ja net!
S's hot halt foa bißl
Koa Ludohridett.

Do bleibt da nix ibri,
Balt so ebbas mirft,
Als wia daß d' d's Ludohridett
a weng stirft.

Da Preis vun da Milli,
D's wo mir erzeig'n,
Der tuat ins zu Veißbui
Net gschwindi gnua steig'n.

Do steig'n mir halt selba
Und schaug'n in da Stoodt,
Ob da Milliminista
Koa Traust-di-net hot.

Und bal er foan ham tuat,
Na geits an Krawoi,
Und a Haslmuschka
Schmeckt an gor net wol!

Und a Haslmuschka,
Der geht sei auf d' Haut,
— Und da Milliminista
Segt, daß a si traut.

Und d' Milli tuat ausschlogn,
Ob's mog oda net —
Es braucht bloß a bißl
An' Ludohridett!

Deija

Poincaré a. D.

Poincaré ist von der Wiedergutmachungskommission zurückgetreten. Weil die Andern die Wiedergutmachungsfrage nicht so schlecht machen wollten, als er wollte, machte er den Fehler wieder gut, indem er nicht mehr mitmachte.

Jeder wird sich denken: „Das hat der alte Schlegelmacher wieder gut gemacht!“

Aber wer weiß, ob er es als „Wiedergutmacher“ nicht schlechter gemacht hätte.

Ein „Macher“ bleibt er jedenfalls, so oder so.

Bud

Erhöhung des „Eintrittsgeldes“ in Berlin

Jene Frauen, welche, wenn der Storch sich Melken möchte, dienlich-rufbar sind
In Berlin für Frauen, die in Storch sich
Kragen, ob und wann der Storch beginnt:
Jene Frauen stellen ihren Dienst ein.
Nehmen sie nicht vierfachen Gewinn ein!

Wie wird da zu Mute jedem lieben
Ungebornen vor dem großen Schritt,
Denn es kann die Ankunft nicht verschieben,
Bis der Lohnabbau ins Dasein tritt.
Dorum schreit's schon in der ersten Windel:
Alles auf der Welt ist Wahn und Schwindel!

Hätte man den Anstufselohn gesteigert
Vor neun Monden, hätte jenes Kind
Einfach seine Existenz verweigert,
Eigenlunzig, wie die Kinder sind! —
Heute aber zahl's den gleichen Schilling
Wie am Tag vorher noch zwei Paar Zwilling!

Nach vererbt der ganze Eberummel,
Denn die Paare hatten nicht gedacht,
Daß man sie um jede Luft beschummel,
Die ein fünfziger Sprößling einem macht.
Daß man schrecklich hochkommt, wenn man niederkommt!
Und darum einmal und nicht wieder!

Deba

Deutscher Übermut

Ein Frankfurter Bürger hatte eine erhebliche Geldsumme bereitgestellt, um die zahlreichen von der französischen Besatzungsbehörde verhängten Geldstrafen zu decken.

Diese sinnlose und böshafte Sabotage der französischen Erziehungsmittel dürfte der Kommandierende General der Rheinarmee selbstverständlich nicht der Beschlagnahme des Gesamtvermögens jenes Mannes beantworten müssen. Da aber Frankfurt groß ist und sich leicht ein anderer finden könnte, der dem Verbrecher das Vermögen erbt — eine Art Kettenabgabe —, so soll gleich das Privateigentum der ganzen Bevölkerung beschlagnahmt werden. Um ganz sicher zu gehen, werden außerdem alle Geldstrafen in Gefängnissen verwandelt, auch mit rückwirkender Kraft, so daß der aufreizliche Geldgier sich zu seiner unangenehmen Enttäuflung veranlassen sehen wird, die Strafen nacheinander abzujagen. z. z. e.



Die schwarze Schmach

Um dem ganz unberechtigten Geschrei zu begegnen, ersehen die Franzosen jetzt ihre schwarzen Besatzungstruppen durch weiße.

PEBECO

ZAHPASTA

erhält bei regelmäßigem Gebrauch Mund und Zähne rein und gesund, weil sie den Ansatz von Zahnstein verhindert ohne den Schmelz der Zähne anzugreifen, weil sie der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vorbeugt und weil sie Zahnfleisch und Mund-Schleimhäute erfrischt und belebt. Pebeco hält sich wieder bis zum letzten Rest in der Tube weich und frisch.

Probe-Tuben versenden kostenfrei

P. Beiersdorf & Co. G. m. b. H.

Chemische Fabrik / Hamburg 30



ERNEMANN

Kameras, Kinos, Projektionsapparate und Objektive gelten in der ganzen Welt als unübertrefflich. Unser stetes Bemühen, auch die bewährtesten Modelle dauernd zu verbessern und zu vervollkommen, rechtfertigt dieses Vertrauen und macht jeden Käufer zum überzeugten Freund unseres Erzeugnisses. Interessierte erhalten kostenfrei Preisliste. Bezug durch Photohandlungen.

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 107

Photo-Kino-Werke

Optische Anstalt

Schönheits- und Körperpflege!

Verlangen Sie Gratisbrochüre,
Köln, Lauschaer Versand, Sprenberg L. 36

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Eithenheit, Moral, Freikörper, Körperpflege, Körperkultur u. Kulturgeschichte. 24. Zeitschrift.

In bester, ges. Vereinfachung v. 20. 650 für das fert. Buch, einschließlich 20 Pf. (Ausland einschließlich Postzuschlag). Verlag A. Langewieser, Stuttgart 3.

Bal Ems

gegen Katarhe der Luftwege (Astma, Emphysem, Folgerkrankheiten von Infekten, Rippenfell- und Lungenentzündung, des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Hagens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus).
Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.
Einreise unbefristet, Poltepass mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Staatl. unter. Facharzt. Leitung stehende Anstalt für alle einschlägigen Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nieren-Krankheiten.

Ein neuer Paris-Gall

Bei Befriedigung des Nationalitätsbedürfnisses der „Morning Post“ das harte Schicksal, welches England von jeder gegangenen habe, fremde Laken auf sich zu laden. Und immer wieder wurde England ein Opfer seines ungetragenen Wohlstandes.

„Scheußlich, — doch man kanns nicht ändern, —
Seufzt bedrückt die Morning Post,
Was die Welt uns Engländern
Zeit und Geld und Arbeit kost!“

Während andre ungeschoren
Ihren Kahl sich bau'n in Ruh,
Schwitzt uns aus der Erde Poren
Nichts als Völkergewachs zu.

Während sonst für Nationen
Selbstbestimmung Recht und Pflicht,
Zwingt man uns zu Annerkennung,
Ob wir wollen oder nicht.

Alles nur, weil einst das harte
Schicksal raub und rücksichtslos
Zu viel Mittel in das zarte
Herz des guten Briten goß!

Widerwillig Flagen hissend
Ist derselbe nach wie vor,
Immer nur durchs Mittel laufend,
Immer nur der „reine Tor.“

J. A. G. G. G.

Deutsche Nordseebäder



Strömung: Wiltshof, Borkum, Wüsum, Föhr: Wyl u. Sübstrand, Helgoland, Langeoog, Juist, Norderne, Sylt, Wierland, Wenningstedt, Kampen, Hönnum, Esjelerog, Toffens, Bangersee und ihre Schiffe, Luft- und Bahnverbindungen.

Führer und Vorkurs durch die Direktoren der Hamburg-Amerika Linie und des Norddeutschen Lloyd, die Badeverwaltungen, die Reedereien und Reiseveranstaltungen, die Mittel-europäischen Reisebüros sowie die sonstigen Reisebüros und Verkehrsvereine.

BÜCHER DER VENUS



41. — 50. Tausend
Broch. 6.-M., 3.-Fr., 2.40 Nord.Kr., 1.50 Fl., 3 sh., 55 cents. Geb. 9.-M., 4.50 Fr., 3.60 Nord.Kr., 2.25 h. Fl., 4.50 sh., 85 cents.

Schilderungen von gleich unerhörter Leidenschaft, überwältigender Schönheit, ganz unverwundbar. Ein wunder schon lange nicht mehr gelesen. Diese „Nächte“ verbrennen an ihrem eigenen Feuer, und wer sie liest, dem werden sie schütteln wie ein tauender Rauch.

Die Feuer des Eros



6. — 10. Tausend
Broch. 6.-M., 3.-Fr., 2.40 Nord.Kr., 1.50 Fl., 3 sh., 55 cents. Geb. 9.-M., 4.50 Fr., 3.60 Nord.Kr., 2.25 h. Fl., 4.50 sh., 85 cents.

Göttermann ist ein Eigenes von erstaunlichem Können. Die längst ungeliebte Ballade erwacht seine Kunst zu blutwarmem Dasein, stampft sie in neue kraftvolle Formen und füllt sie mit einer Erotik von bezaubernder Wehmuth und grauen- erregender Wildheit.



6. — 10. Tausend
Broch. 11.-M., 5.50 Fr., 4.40 Nord.Kr., 2.75 h. Fl., 5.50 sh., 1.-Doll. Geb. 15.-M., 7.50 Fr., 6.-Nord.Kr., 3.75 h. Fl., 7.50 sh., 1.40 Doll.

Erklick in der ganzen Vielseitigkeit des Erlebens: herzwand Schmaucht und braune Gewalt, der erste Taumel erwachender Jugend und der letzte Aufschrei verzweifelnden Alters, Eros als allgütige Sonne des Lebens und als Bringer des Wahnsinns, Venus als Dirne u. als Mutter — Madonna.

BÜCHER DER APHRODITE



6. — 10. Tausend
Broch. 1.50 M., 3.75 Fr., 3.-Nord.Kr., 1.80 h. Fl., 3.75 sh., 70 cents. Geb. 11.-M., 5.50 Fr., 4.40 Nord.Kr., 2.75 h. Fl., 5.50 sh., 1.-Doll.

Reiche Phantasie, farbige Darstellung, glückliche Auswahl des Stoffes und der Motive machen die Lektüre zu einem seltenen Genusse. Das Zeitlorenz ist auszeichnet gelungen, der Stil dieser reizvollen Historchen ist flüssig und prickelnd und dem Gegenstande aufs glücklichste angepaßt.



1. — 10. Tausend
Broch. 10.-M., 5.-Fr., 4.-Nord.Kr., 2.50 h. Fl., 5.-sh., 90 cents. Geb. 13.50 M., 6.75 Fr., 5.40 Nord.Kr., 3.40 h. Fl., 6.75 sh., 1.20 Doll.

Der Wahrheitsfanatismus eines Wedekind schrieb dieses Buch, das manche als sensationell empfunden mögen. Nicht Sensationell schuf diese packende Szenen. Tiefes Mitleid und blicktes Versehen rangen einen Dichter, das Weib in der Dirne zu suchen und die Rohheit des Mannes zu gelächeln. Es ist das Buch von dem Tiere im Menschen.



1. — 10. Tausend
Broch. 12.-M., 6.-Fr., 4.40 Nord.Kr., 3.-h. Fl., 6.-sh., 1.10 Doll. Geb. 16.-M., 8.-Fr., 6.40 Nord.Kr., 4.-h. Fl., 8.-sh., 1.55 Doll.

Es ist das Buch unserer Zeit. Die Geschichte eines Weibes aus dem Volke, das nur Herin wird im nachschönen Tanz der oberen Zehntausend um das gold. Kalb. Es ist der brutale Werkkampf der ewigen Götter d. Welt: Mammon u. Venus. Als Siegerin hohnend, auf Leichen thronend, die Welt unterwerfend, ein Weib von satan. Schönheit: Eva, die Kokotte.

Preisänderung vorbehalten. — Versand gegen Voreinsendung des Betrages. Übersetzungsrechte zu vergeben.

UNIVERSAL-VERLAG MÜNCHEN 6

Brieffach 12.

Neue Postreformen

Auf kaum einem anderen Gebiet ist die gegenwärtige fortschrittliche Entwicklung so stark und übereinstimmend in Erscheinung getreten, wie auf dem postfällischen. Es vergeht kein Tag, an dem das Publikum nicht mit neuen Reformen beglückt wird. Bald wird eine Zwangssteuer von den Telefonbesitzern erhoben, bald werden die Postbestellungen vermindert, bald die Gebühren erhöht, bald die Schalterdienstleistungen eingeschränkt, kurz: unser weitaussehender Herr Reichspostminister kann sich nicht genug tun in der Schaffung von Erleichterungen für das Publikum bzw. dessen Geldbeutel. Aber das Nichtigste hat er doch noch immer nicht getroffen, und deshalb seien ihm hiermit nachstehende Reform-Vorschläge gratis und franko zur Verfügung gestellt:

1. Einführung des Bediene dich selbst-Systems im gesamten Postverkehr. Pakete, Briefe, Postanweisungen, Telegramme usw. sind durch den Adressaten persönlich vom Absender abzuholen. Der Absender benachrichtigt den Adressaten durch die Zeitung, durch Funkpruch, durch eine Staffette oder durch einen gelegentlich vorprechenden Bekannten von der Abholbereitschaft einer Postsendung.

2. Übergabe des gesamten Briefmarkenerkaufs an den organisierten Altpapierhandel. Auch die Museen und, für bestimmte Markenerreihen, die Schreckenskammern der Wachsfiguren-Kabinette sollen berücksichtigt werden.

3. Abschaffung des nervenzerrüttenden Telefons und Ersatz desselben durch schriftlichen Meinungsaustausch (siehe unter Punkt 1).

4. Versetzung sämtlicher Beamten, Unterbeamten und Hilfskräfte der Reichspost in den wohlverdienten Ruhestand, Umwandlung der Postämter in Kinos und Tanzbars, Verfertigung des gesamten noch vorhan-

denen Materials an Postzügen, Postwagen, Postpferden, Uniformen usw. zugunsten eines Erholungsheims für überflüssig gewordene Reichspostminister.

5. Entreichlichung des Postwesens und Übertragung der Gerechtigkeit an die abgeordneten Äst der Familie Thurn und Taxis.

Kunz Franzendorf

*

Aus einer Herren-Modezeitschrift 1920

... Sehr anmutig ist auch das Jaloufie-Heim. Wer wünscht, daß sein Heim recht viele Kalten wirft, braucht es nur in eine Wäscherei zum Stoffstärken zu geben. Er kann es dann beim Wiederempfang bequem zusammengerollt unter dem Arm tragen. — Immer mehr in Mode kommt die Chamäleon-Hose. Sie entsteht, wenn man in den durchgewaschenen Hosenboden eines braunen Beinkleides einen grünen Flied setzt, oder auf das durchgebeuerte Knie eines hellgrauen Beinkleides einen dunkelgelben. So trägt die Stoffnot in erfreulichster Weise zur Hebung des Farbensinns bei und bietet erfindungsreichen Gemütern die unerhöplichsten Möglichkeiten. — Als außerordentlich praktisch hat sich bewährt der Notiz-Schuh. Da die Stiefelsohlen meistens aus Pappeckel bestehen, bürgert sich immer mehr der Brauch ein, wichtige kurze Notizen mit Tintenstift auf die Schuhsohlen, statt auf die ohnedies selten weißen Manchetten, zu machen. Der Hausdiener des Hotels zur Vallonmitze (ehemals Hotel zur Krone) hat sich bereits auf diese Weise eine wertvolle Autographen-Sammlung verschafft. — Schließlich sei noch erwähnt der Verier-Strumpf oder „Wo ist das Loch?“ Die Kunst besteht — eine Ergrügenschaft unserer baumwollernen Zeit — darin, das Loch im Strumpf stets da zu kriegen, wo man es nicht sieht. Aber intimere Mode-Neuheiten ein ander Mal.

Helios

Die neue Krankheit

Mit dem Wiederanstieg unserer Valuta ist bekanntlich über alle Warenhamster eine große Dämmerung hereingebrochen, so auch über verschiedene Kreise des Leipziger Pelzhandels, die seit Beginn des Sinkens unserer Währung im umgekehrten Verhältnis tiefen Schlafes machen konnten. Die ersten Strahlen der Morgenröte des wirtschaftlichen Wiederaufstieges lösten dort einen schweren Kater aus.

Nachmittags begegnete mir mein Bekannter Leibschmerz mit dem Zeichen lebhaftesten Schmerzes in den Äugen. „Ja, Sie haben wohl Leidschmerzen?“ fragte ich besorgt.

„Nein, nein,“ jammerte er.

„Der gar Zahnschmerzen?“

„Nein.“

„Der Kopfschmerzen?“

„Nein.“

„Ja zum Teufel, was haben Sie denn da?“

„Maulwurfsfelle!“ rief er bewegt.

*

Heimkehr

Hauptmann a. D. X. war einer von der alten Schule. Kürzlich begrüßte er als Vorstand des Veteranenvereins die heimgekehrten Kriegsgefangenen des Städtchens, darunter auch einen seiner ehemaligen Friedenskompanie. Er schilderte deren Leiden im Feindesland und die lange, lange Zeit, die es bis zur Heimkehr dauerte. Als er die Front abschied, spricht er seinen ehemaligen Kompanieangehörigen leutselig an: „Na, X., auch glücklich da! Na, für Sie war's nicht so hart die lange Wartzeit. Sie sind ja aktiv schon immer über den Zapfenstreich hinaus ausgeblieben.“

Dism.

Zeichnung
von
Eduard Thöny, München

FEIST-CABINET HOCHGEWÄCHS



FEIST-SEKTKELLEREI-A-6-FRANKFURT-A-MAIN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Wer lacht?

Einst dichtete man ungehemmt.
Die Redaktion ward überschwemmt. —
Und war es auch man bloß so — so,
Man tat es ohne Risiko.

Doch heute wird das Dichten ganz
Zu einem Akte der Finanz,
Indem es nämlich durch die Post
Hin und retour acht Groschen kost'.

Berschnetternd wirkt es aufs Gemüt
Von dem, der eine Note zieht. —
Und wiehert froh ein Dichtergaul,
Befehdet ihn sein Herr: „Halts Maul!“

Der sanfter Angehauchte spricht:
„Bei diesem Porto geht es nicht!“
Darob herrscht große Kümmerneuh
In dem Bereich des Pegasus.

Doch Eine hab ich im Verdacht,
Dass die sich d'rob ins Häufchen lacht,
Als würd' ihr durch den Portosprung
So etwas wie Erleichterung!

Sodass sie nun so recht verstimmt,
Froh hinter ihren Pulten sitzt.
Sint sie und freut sich ihres Seins
Nicht Lessingstraße Nr. 1?

Hermann Schieder

Richard Roß (München)



Das Biest

„Er hat jetzt das Pferd „Valuta“ getauft, weil es immer
im dümmsten Moment zu steigen anfängt.“

Studentenlied

D neue Burschenherlichkeit,
Entworfen von Herrn Haenisch,
Mir wird im Paragaphentleid
Ganz mariamagdalensisch!
Vergebens spähe ich umher
Und finde keine Freiheit mehr. —
D jerum! jerum! jerum!
D Kultminister, fehr' um!

Der Fische bläht sich im Verband
Und schimpft sich gleichberechtigt.
Der Russe drückt uns an die Wand,
Der sich des Saals bemächtigt.
In des Schlawiners Strubelhaar,
Gereinigt alle Jubelfahr,
Da treibt das Viehzeug schwer um. — —
D jerum! jerum! jerum!

Und eine Staatskommission
Beschnüffelt und beforcht uns
In Red und Antwort als Spion. — —
Ich glaub: der Haenisch forcht uns!
Die alten Burschen leben noch!!
Ein Kultministerstuhl jedoch
Im neuen Staat — — o jerum! — —
Fällt meist von ungefähr um!
Beda

Mädler's praktische Reiseausrüstungen

Siegr. 1850

Moritz Mädler

Verkaufs-Lokale:
Leipzig Berlin W. Hamburg Frankfurt a. M. Köln a. Rh.
Petersstr. 8 Friedrichstr. 62 Jungfernstieg 67 Kaiserstr. 29 Hofstr. 129

Fabrik-Verband
Leipzig-Lindenau

**Wir Deutschen sollten
begreifen, daß an unseren
heimischen Weinstöcken
eine nicht zu erreichende
Traube wächst. Das ist
die Rieslingtraube. Nur
diese findet Verwendung
für den hochentwickelten
heimischen Edelsekt**

**DUHR
SPITZE**

DUHR-CONRAD-FEHRES, Schaumweinkellereien, TRIER.

Le Petit Dack

und Le Petit Parisien,
die lustigen Sprachlehrzeitschriften

sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen engl. und Französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will. Leicht verständlich, anregend, unterhaltend, lehrreich! Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nachschlagen im Wörterbuch mehr. — 25.000 Abonnenten, 1500 begeisterte Anerkennungschriften.

Jeden Zeilertag vierteljährlich (6 Hefte) Mark 1.20 einschließlich Sortimentszuschlag durch Buchhandel oder Post Mark 8.40 direkt vom Verlag. * Probeheften kostenlos.
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 77
Alsterdamm 7. Postfach 189 (Hamburg).

Ein Meisterstück

in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der gründlichen, wertvollen Bearbeitung, in der ganz neuen Methode, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt, in die monumenten, Kunstgeschichtliche, das „Handbuch der Kunstwissenschaften“, Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, fortgeführt von Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Rostock u. in gelass. volkstümlicher Form bearbeitet v. einer grossen Anzahl Univ.-Professoren u. Museumsdirektoren. — Über 6000 Bilder in herrlichem Doppeldruck u. Vierfarbendruck. Bequemen zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von Urteilen der Presse: „Ein in jeder Beziehung grossartiges Werk“ (Zweifellos). „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können“ (Chr. Bücherchätz). „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, nach der überaus glänzenden, illustrativen Seite“ (Südd. Ztg.). „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als alle, und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war“ (Berl. Tagbl.). — Man verlange Ansichtsendung. Bildungsverzehr, Akademische Buchhandlung, Nowawes A-Berlin.

6000 Bilder 5 M.

Vorzugsangebot vor der kommenden Preissteigerung. — Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung grossartiges Werk“ (Zweifellos). „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können“ (Chr. Bücherchätz). „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, nach der überaus glänzenden, illustrativen Seite“ (Südd. Ztg.). „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als alle, und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war“ (Berl. Tagbl.). — Man verlange Ansichtsendung. Bildungsverzehr, Akademische Buchhandlung, Nowawes A-Berlin.

Briefmarken

Ankauf von Sammlungen und einzelnen
Selteneiten zu besten Preisen. Abschätzung
gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist“, Programm, kostenlos.

Zwei köstliche Werke von Ludwig Engel
(der langjährige Mitarbeiter der „Jugend“)
Das Liebesnest am Gänsfemartt
Bamberger Elitenroman aus dem ersten Revolutionsjahre.
Sobaldmöglichst geb. in fünfteiligem Schupfumschlag M. 9.50.

Der Don Juan v. Jungfernstieg
Was dem Inhalt: Liebeswechsellagen auf der Witter — Abenteuer im Zahrhau —
Doyardt Ein der Glorie — Die heissen Lembergen — Zwischen Mutter und
Zedler — Euliffes Obit — eine grueliche Liebesnacht — Wappala von der Diarant
Glasant fortonten, mit fünfteiligem Zeilertag M. 5.—.

Preisliste: Das Leben der salanten Dame M. 15.50. 6. der Zeilertag: Glas u. Glend
der Kurlanten, reich illust. Lärungsbild M. 33.60. Die Frau von 30 Jahren M. 10.50.
Cocher Marlen: Die Liebe des Plate M. 10.50. G. Ogeron: Judulin Mutter M. 6.50.
Nicht: Memoren eines Jünglings M. 10.50. Zeilertag: Marlen M. 10.50.
G. Gillebauer: In Gärten M. 10.50. — Zeilertag gegen Nachnahme.
Buchverlag Abt. 3, Hamburg 36, Postfach 127.

„Nagelpolierstein“
ist das
Beste zur
Nagelpolier.
Überall zu haben. M. 2.— per St.
Pharmaz. Industrie-Gesellschaft Offenbach a. M.

„DIE WELT-LITERATUR“
Die besten Romane und Novellen
aller Zeiten und Völker
Jede Woche ein Werk 803
Bibliothek M. 10.40
Bestellungen durch die Postanstalten
Verlag „Die Welt-Literatur“
Berlin G. W. 45

Biox ZAHNPASTA

reinigt den Mund
biologisch durch
Sauerstoff,
löst Zahnstein,
schmeckt köstlich
erfrischend.
Max Elb, G.m.b.H. Dresden

Als moderner Mensch

müssen Sie die Zienfischen fernem
mit demn Sie privat oder geschäftlich
zu tun haben.
müssen Sie über d. Charakter der
orientiert sein, mit denen Sie verkehren.
müssen Sie sich selbst und Ihre
Schicksale die eine
Mathematik aufgabe ausrechnen können.
Dazu verhilft Ihnen das kleine hübsche
schöne, rein laubige u. wissenschaftliche
Urteil auf Grund der Sandfische. Das
mit Ihnen alle den Zienfischen überlegen
gegenüber, vermeiden Zierliche, gewinnen
den Leben größte Glückseligkeit
lassen ab. Geschäftlich bin ich
nicht verantwortlich, wenn sich d. Geschäft
unreifer oder Ausfalltrager durch das
Unternehmensergebnis nicht lässt.
Nur ausführliche Angaben, 10 u. 25 St.
R. Rehbach Geschäfts-
vermittler.
Berlin N. 23, 23, Lefingstrasse 43 d.

Zuckooh Crème

für zarte Haut
Jeder Deutsche
muß gelesen haben
Imperium mundi, Roman von S.
ist die interessanteste Erzählung auf dem
deutschen Büchermarkt. Wegen deren
findung des Zeitrages in beiden durch
Johann Koth, Berlinbuchhandlung
in Daberg, VII, Reichelstrasse 14.
3. u. 4. Jahrgang verlaufft
Mühlmann Verlag (Grosche)
Seite 6 (Grosche) 2

Die kleine Cady

Roman von G. Per, Drei M. 5.—
ist die interessanteste Erzählung auf dem
deutschen Büchermarkt. Wegen deren
findung des Zeitrages in beiden durch
Johann Koth, Berlinbuchhandlung
in Daberg, VII, Reichelstrasse 14.
3. u. 4. Jahrgang verlaufft
Mühlmann Verlag (Grosche)
Seite 6 (Grosche) 2

Mädchen,

die man nicht
heiraten soll,
17 Abbildungen von R. Gering
haben. — Preis brochiert
3.— zuzügl. Porto u. Verpackung.
Verlag v. Verling, Braunschweig 6.



Berühmte Zeitgenossen über den Hohenfrecker, Ordofix'

Adolf Hoffmann:
„Aus Eleganz da mach ich mir nix,
Trotzen, an befundenen Tagen
Deben ich mir flets des 'Ordofix'!
Derr muß man da, mich' etags tagen!“

Kritik

„Zweifellos ist es wesentlich, sich von uns Spezialärzten
behandeln zu lassen. Wir heilen sie ja meistens auch nicht,
aber sie sterben dann wenigstens mit der richtigen Diagnose.“

Im Zeitalter des Kindes

Tiefe, nächtliche Stille im Krankenhaus. Plötzlich stür-
mliches Läuten von der Kinderkation. Die Nachschaffwerter
eilt besorgt in den Saal.
Der kleine Ruhefächer flüstert: „Schwefter, wisch mir mal
die Tränen ab, ich hab' gekennnt!“

Läftiger Schweiß!
Wer an lästigem Schweiß oder Haut-
ausschlag leidet, befreit diesen jetzt
durch eine einzige Behandlung mit der
„Gee-Fassbinder“. Die Fäule und
Hautschäden bleiben sofort garantiert
trocken und vollständig geruchlos. Ultra-
violettes Licht wirkt als desinfizierend
wird empfohlen.
Preis mit Zerstörer und Zerstörer M. 11.—
durch Nachnahme vom Laboratorium
„Gee“, Berlin W. 137, Potsdamerstr. 32.

Kapitalanlage
Grothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen
2 600 Millionen
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
7 Invaliditätsversicherung



Für glückliche, oft ganz schmerzlose Entbindung.

Rad-Jo

Ein Bogen für werdende Mütter!

Zur Erzielung einer leichten, schnellen, oft gänzlich schmerzlosen Entbindung — bei gänzlichster Debenwirkung für die vorgeburtliche Entwicklung der Kinder und Erhaltung der mütterlichen Schönheit.

Ja, die Geburt geht oft bei Frohinn und Stillsitzendigkeiten in Minuten vor sich. Nach Ausprägen von Müttern, welche Rad-Jo anwandten, ist Rad-Jo ein Wundermittel. Fragen Sie Ihre Freundin oder Angehörige, welche Rad-Jo bereits gebraucht.

Geprüft und beglaubigt von hervorragenden Ärzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Unioersitäts-Frauenklinik.

Insuführliehe anstehende Schriften gratis durch

Rad-Jo-Verfand-Gesellschaft, Hamburg, Amolposthof
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitätsgefchäfte.

Tausende und abertausende dankbarer Anerkennungen von Müttern, welche Rad-Jo anwandten.



Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Iwan Bloch. 70. Taus. Lex.-Form., 625 S. Preis geb. Mk. 27.—, gebunden, Mk. 32.40 (Porto M. 2.—). Das vollst. Nachschlagewerk üb. d. menschl. Geschlechtsleben! Zu bez. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.

Ganz Kleines Geschichtchen

Es war einmal ein Gimpel, und der pfiff allerliebste das Lied: „Ich bin ein freier Mann und singe!“ Und oft kamen die Vögel aus der Nachbarschaft an das Fenster geflogen und lauteten ihm.

Wie erstaunten sie aber, als eines Tages der Gimpel nicht mehr sein Lieblingslied pfiff, sondern vergnügt schmunzelnd das Voccacio-Couplet: „Wie Gott will, ich halt still!“

Und ein frecher Spatz erkundigte sich: „Nanu?“

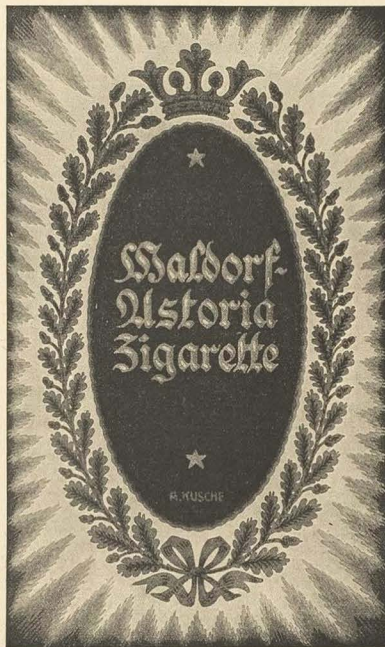
„Pfit!“ wies ihn der Gimpel zurecht. „Die Schwerindustrie hat mich gekauft.“

— — Ach, du liebes Herrgötche, welch ein Versprechen ist mir da unterlaufen: es handelte sich ja gar nicht um einen Gimpel, es handelte sich ja um eine Tageszeitung.

Karlchen

Buchführung

grdl. Unterw., F. SIMON, Berlin W. 35, Magdeburger-Str. Veri. Sie grat. Probehr.-G.



Aufwärts

Stehende verlangen
Preislist Nr. 20
unter Verlangabe

Verfandhaus Das gute Buch
Gera A.

Herrn u. Knaben-Kleidung

erhalten Sie sehr preiswert vom
Oberverfandhaus
Lazarus Spielmann
Nürnberg, Neubaumerstraße 1.
Verlangen Sie Muster, Prospekt,
Nr. 62 gratis u. frei, für nicht ent-
sprech. Waren erhalten Sie Geld zurück.



Nebenverdienst

bis 1000.— Mtl.
monatl. zuhause,
ohne Vorkenntnisse. Näheres auf briefliche
Anfrage. C. Heibel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 93.



Saben Sie schöndie
Sudan-Bräune
braunt? Sie
verleiht Ihnen
ein bezauberndes
wunderbares
Aussehen. — Preis 15.— Mark.
Viele Dankfagungen.
FATHA R. BICH
Charlottenburg 4, Weimarerstraße 25

„Detektive“

Argus-Ausfunfteil
Reinhardt & Menges
Nürnberg
behaftet vertraut. Ausfunfteil; arbeitet überall,
vermittelt Alles. Sicher Detektive gewiffenhalt.

„Guarna-Yohimbin-Tabletten“

Bewährt. Kräftigungsmittel bei
Neurasthenie u. deren Folgen.
20 50 100 200 Stück
8.— 18.— 32.— 60.— Mk.
Prospekt frei! Apotheker Lauensteins
Verfand, Spremberg L. 38.

Stärke deine Nerven!

Verlangen Sie gratis unsere Liste über kranke,
elett., strasse, kranke, kranke, kranke,
Johel Wias & Co., G. m. b. H., Berlin 19
Jerusalemstraße 57.

Zuverlässige
Zahnpflege

Kalikklor

Köstliche
Erfrischung

W E T T B E W E R B .

**DIE
SENKHELLEREI** *Matthias Müller* **ELTVILLE**

beabsichtigt, den während des Krieges durch Feuer zerstörten alten Freiherr von Söhlern'schen Hof, das Stammhaus des Begründers der Firma Matheus Müller aus dem Jahre 1811, wieder neu aufzubauen und daran anschließend große Erweiterungs- und Neubauten im Anschluß an die schon bestehenden Kellereien zu errichten. Die Firma Matheus Müller schreibt hierdurch unter den in Deutschland – einschließlich der abgetretenen Reichsgebiete – ansässigen deutschen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Ideen-Skizzen für diese Erweiterungsbauten aus. Geplant sind ein repräsentatives Bürogebäude, Arbeiter- und Angestellten-Einrichtungen, Keller-Anlagen usw.

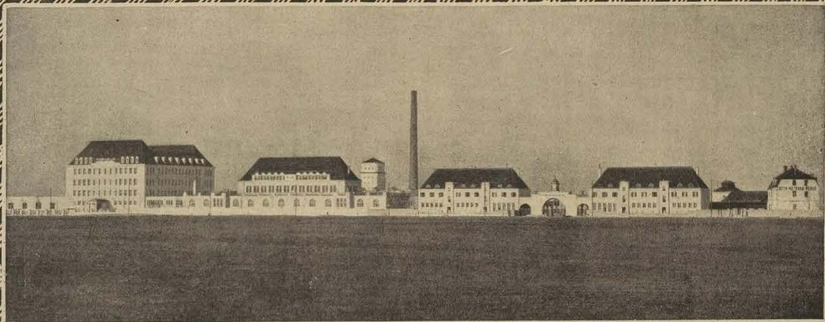
Als Preise sind ausgesetzt: Mark 30 000.
Ein erster Preis von Mark 7000 • Ein zweiter Preis von Mark 5000 • 2 dritte Preise von Mark 4000.
Für den Ankauf von fünf weiteren Entwürfen Mark 10 000.

Das Preisrichteramt haben übernommen:
die Herren Professor Paul Bonatz, Stuttgart • Stadtbaurat J. Bühring, Leipzig • Professor Hans Hausmann, Aachen • Professor Paul Meissner, Darmstadt und die Geschäftsinhaber der Firma Matheus Müller, Eltville.
Als Stellvertreter: Stadtbaurat Professor Carl Rohl, Mannheim und Professor Theodor Veil, Ulm.

Frist für die Einlieferung: 31. August 1920.

Die Wettbewerbs-Unterlagen sind von den Herren Architekten, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, gegen Einsendung von 15 Mark zu beziehen durch die Firma:

* *Matthias Müller, Eltville a. Rh. u. R.* *



BAYERISCHE MOTOREN WERKE A. G., MÜNCHEN 46
PELUGMOTOR / BOOTSMOTOR MIT WENDEGETRIEBE
45/60 PS

GARANTIERT NUR 220 gr BENZOL PRO PS / ST.

BERLIN: BÜRO DER BAYERISCHEN MOTORENWERKE A. G., BUDAPESTERSTRASSE 21.

VERTRETUNGEN:

LEIPZIG: HANNS HAHN, KATHARINENSTRASSE 22

STOCKHOLM: Dr. Ing. W. KRAFT, BIBLIOTERSGATAN 6-8. WIEN: MOTORLUFTFAHRZEUG-GES. KOLOWRATRIG
NEW-YORK: JOHN M. LARSEN, 347 MADISON AVE. MAILAND: GRISONI & CO., CASALE POSTALE 318

Die Zeit des Wartens wird verkürzt
Stets der Regierung, die man stützt.
Was diese nicht gekostet hat, kann
Aus dem ff der neue Mann!

Man hört' ihn nicht, man sah ihn nicht,
Kannst' weder Bild noch Angesicht.
Doch findet sich ein kleiner Kreis,
Der sehr ihn zu empfehlen weis.

Und Kehlen blähen sich stramm und steil:
„Dem Retter unfres Landes: Heil!“
Der rettet nun und rettet nun.
(Es gibt schon mancherlei zu tun!).

Bis seinerseits er voll Verdruß
„O schöner Undank!“ sprechen muß.
Es kommt das Volk — wie man's ihm schwor —
Sich nämlich nicht gerettet vor.

Bis wiederum ein neuer Mann,
Was jener nicht gekostet hat, kann.
Der rettet, rettet, tut sich um,
Bis wiederum ?? — bis wiederum!!
Vermann Schieber

*

Der Jungfrauenbund

Zu Ehren der nun in Rom heiliggesprochenen Jeanne d'Arc fand in Orleans unter gültiger Mitwirkung des Marischalls Koch ein großes Nationalfest statt, das man zu einer dauernden Einrichtung erheben will.

Natürlich wäre das Unternehmen augenblicklich nichts weniger als opportun, wenn nicht die neueste Forschung zum Glück rechtzeitig entdeckt hätte, daß die beliebte Heilige keineswegs eine Feindin der Engländer war, sondern im Gegenteil eine glühende Verehrerin, deren Mission einzig auf eine dauernde Allianz zwischen beiden Völkern abzielte. So schreibt L'Echo de Paris u. a.: „Ihr ganzer Gedanke — das ist zu wenig bekannt — ging dahin, daß das befreite und befreitete Frankreich zur Verteidigung der Christenheit mit den Engländern marschiere.“

Es ist eben auch zu wenig bekannt, daß sich in die Weltgeschichte jener Zeit einige sinnstiftende Druckfehler eingeschlichen haben. Nicht auf Heinrich V. von England sind die französischen Einfälle zurückzuführen, sondern auf den Militarismus des damaligen Brandenburger Kurfürsten Friedrichs I. von Hohenzollern, welcher mit einer starken heidnischen Armee von Turko, Zuaven und Senegalnern bis vor Orleans gerückt war, den aber dort die allerchristlichste Jungfrau, im Bunde mit dem englischen Generalfeldmarschall Lionel, vernichtend aufs Haupt schlug.

Um allen schiefen Darstellungen dieses Verhältnisses endgültig die Spitze abzubrechen, hat die französische Besatzungsbehörde am Rhein nicht nur sämtliche Geschichtswerke, Brochuren, Albrechtskalender und Schulbücher, sondern vor allem auch sämtliche Schillerausgaben beaufs Überarbeitung beschlagahmt.

22. 2. 1904

Koch hielt in der Ecole Polytechnique eine Rede über sein „Friedensprogramm“. Der erste Teil handelte vom wirtschaftlichen Wiederaufbau Frankreichs und einem Zusammenarbeiten der Nationen. Dann fuhr er fort: „Der zweite Teil ist die Vorbereitung auf den Krieg, die Erhaltung einer starken Heeresmacht, der zweite Teil ist, daß wir Sie jetzt abschlagen, denn sonst können wir den ersten Teil nicht zufriedenstellend erfüllen.“

Kau = Kau = Wei, der Kannibalenhauptling, sagte bei einem Festmahl zu den anwesenden Missionären: „Zum ersten Teil unseres Programms gehört das Vergnügen, mit Ihnen hier froh und gastfreundlich die Freuden der Tafel zu genießen; der zweite Teil ist, daß wir Sie jetzt abschlagen, denn sonst können wir den ersten Teil nicht zufriedenstellend erfüllen.“

„Ich kann nichts Krankes an Ihnen finden,“ — sprach der Chirurg zum Patienten, — „aber es läßt mich keine Ruhe, bis ich Ihnen den Bauch aufgeschnitten habe.“

„Oh“ — setzte der Fuchs den Bären an — „ich hege alles Vertrauen zu Ihnen, . . . so lange Sie die Franken im Baumpalt eingeklemmt haben.“

„Ihre Anwesenheit ehrt mich,“ — meinte der Hausknecht, — „sagen Sie nur, bei welcher Türe Sie hinausgeschmissen werden wollen!“

„Ich fürchte mich nicht, durch den Wald zu gehen“ — sagte der tapfere Junge, — „den ich weiß, daß die Hasen nicht beißen, . . . aber willst du mir nicht für alle Fälle eine Rute mitgeben, — wenn sie am Ende doch beißen würden?“

„Schön ist der Friede: ein lieblicher Anblick, liegt er gelagert am ruhigen Bach“ — sang Schiller —, „aber der Krieg auch hat seine Ehre. . .“

*

Arpad Schönmayr



Der neue Plutarch

„Es gärt in den besten Familien“, sprach kürzlich ein amerikanischer Diplomat sitzend am Krankenbette Willsons.

„Ganz natürlich,“ warf die besorgte Gattin des Präsidenten sofort beruhigend dazwischen, „weil jetzt alle ihren Alkohol zu Hause bereiten.“

Ich wollte, ich läse einmal ein Blatt,
Das nicht als Neulstes zu finden hat:
Ein Frau in X-dorf, o Verdruß,
Hoch in das Feuer Spiritus.
Ein Trambahnzusammenstoß ist gelungen,
Der Raubmörder N. ist entfangen.
In B-stadt aus Leichtsinn erschloß irgendwer
Seinen Bruder mit einem Schießgewehr.
In Barchinade streifen sie wieder,
Vom J-berg stürzte ein Kraker nieder,
In der Altstadt ward ein Betrunkner erschossen,
Ein Droßkengaul hat ein Bein gebrochen,
Seine Goldene Hochzeit begeht Schuster Kraus,
Eine Dienstmagd gab sich als Gräfin aus.
Ein Schieber ward beinahe festgenommen,
In Lepion ist Grippe vorgekommen,
Ein neuer Modestanz kommt aus Berlin,
In Babel schnupft man jetzt viel Cocain,
Es scheint, daß Menschen den Mars bewohnen,
Der neueste Film kostet zwei Millionen. —
Ich wollte, ich läse einmal ein Blatt,
Das nichts dergleichen zu finden hat!!
Karlchen

*

Reminiszenzen

Die Gründung des Völkerbunds soll auf dem Capitol stattfinden.

Der Völkerbund kommt endlich zur Gründung? Und, jawohl, wenn schon, — dann selbstverständlich nur auf dem Capitol!

Denn auf dem Capitoile bestand schon längst vor uns die älteste Metropole
Sich eines Völkerbunds.

Man nannte die Symbiose „das große römische Reich“; sie sah der heutigen Sauce bis auf die Puppen gleich.

Ein Bund von sämtlichen Staaten, die's gab auf Erden hier. Sie waren hineingeraten gerade fo wie wir:

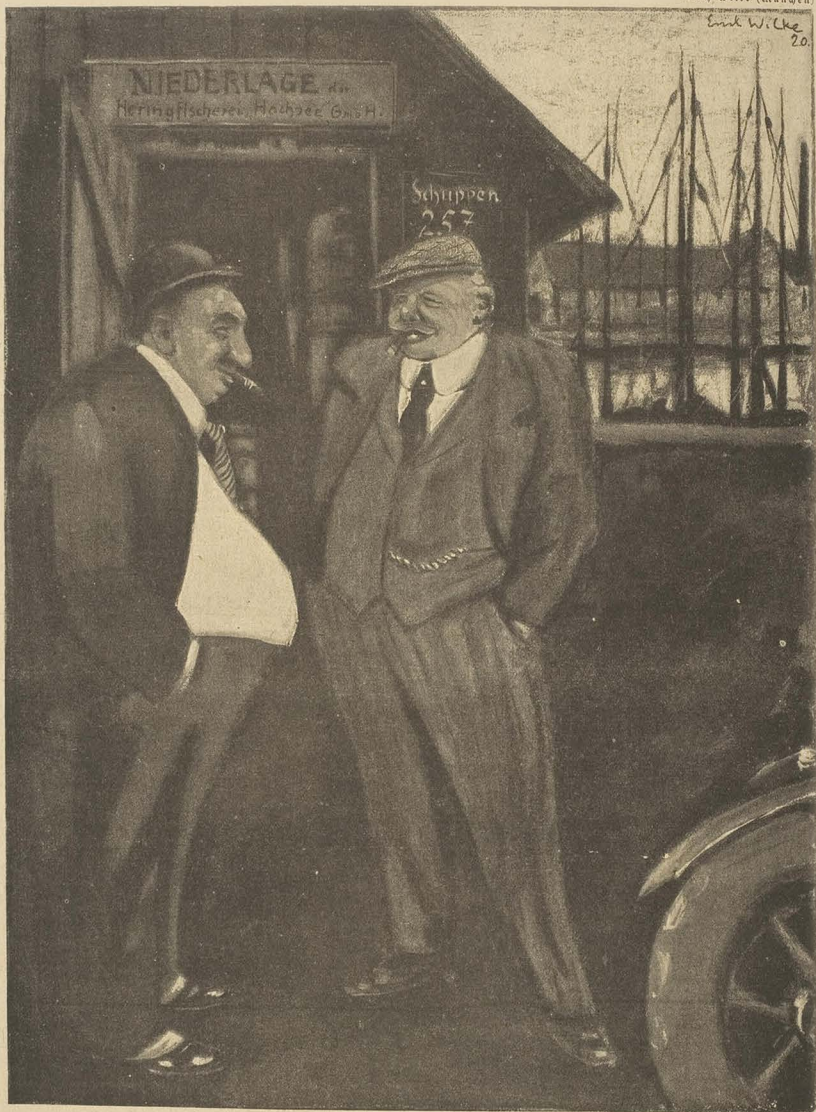
Mit veni,vidi,vi, verprügelt wie räud'ge Hund! — dann wurden sie Roms amici und klassischer Völkerbund.

Sie konnten sich nicht mehr rühren, drum waren sie friedlich und gut, Der eine besorgte's regieren, die übrigen zahlten Tribut . . .

Ich find' es ganz an der Reihe, daß jomais sich wiederhol' — der Völkerbund, der neue, gehört auf das Capitol!
2. 2. 2.

*

Der geistige Arbeiter. „Schade! Wenn ein Schuster studieren müßt, nachher wären die Schuh' billiger!“



900 Prozent Dividende

„Junge, Junge, die Heringe stinken schon; wie lange wollen wir sie denn noch aufheben?“
 „Bis wir 1200 Prozent dran verdienen.“

JUGEND 1920 — NR. 24 — ERSCHIENEN SAMSTAG DEN 12. JUNI 1920

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, ALBERT MATTHAI, FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANK, KARL HOFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München. — Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I. — Druck von KNORR & HIRTH, München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1920 by G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München. — Für Österreich verantwortlich: FRIEDR. KELLER, Sellergasse 4.

Preis: Mark 1.80